

## **Kann moderne Technik unsere Daten schützen?**

Die Hamburger Datenschutzgesellschaft hat am 6. Mai 1998 zusammen mit der Handelskammer Hamburg eine Tagung zu dem Thema durchgeführt "Kann moderne Technik unsere Daten schützen?". Die Hamburger Datenschutzgesellschaft ist nach ihrer Gründung zu Beginn dieses Jahres damit zum ersten Mal an die Öffentlichkeit getreten. Die Gesellschaft, die vom ersten Bundesbeauftragten für den Datenschutz Prof. Hans Peter Bull und vom Hamburgischen Datenschutzbeauftragten Dr. Hans-Hermann Schrader mitgegründet worden ist, will ein Forum für die Diskussion des Datenschutzes in der wachsenden Informationsgesellschaft bieten.

Das Motto der mit 80-90 Teilnehmern aus Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Medien besuchten Tagesveranstaltung lautete: Nur wenn die Datensicherheit und damit das Vertrauen zwischen den Kommunikationspartnern gewährleistet ist, wird die Informationsgesellschaft für die Beteiligten akzeptabel. Durch Vorträge, deren Moderation Dr. Johann Bizer übernommen hatte, wurde über technische Aspekte der Datensicherheit in offenen Netzen und ihre finanziellen Förderungsmöglichkeiten informiert. Ergänzend wurden aktuelle Datenschutztechniken von der PC-Sicherheit, über die Unternehmenskommunikation bis zur Kommunikation in offenen Netzen durch Produktpräsentationen demonstriert.

Die Möglichkeiten der Datenschutztechniken wurden in einem grundlegenden Referat von Dr. Helmut Bäuml, dem Landesbeauftragte für den Datenschutz Schleswig-Holstein, entwickelt: von den klassischen Methoden der Datensparsamkeit und Anonymisierung zu den modernen Techniken der Biometrie und Verschlüsselung. Gabriel Schulz, der Vertreter des Landesbeauftragten Mecklenburg-Vorpommern, berichtete über die Erfahrung mit Hardware- und Softwarefirmen und den Konflikt, der zwischen kostengünstigen Lösungen und den Anforderungen der Datensicherheit auftreten kann. John Borking, der Vertreter des niederländischen Datenschutzbeauftragten und unermüdliche Promoter der "Privacy Enhancing Technologies (PET)" entwickelte am Beispiel der Verwaltung von Patientendaten

eine elegante Softwarelösung mit dem von ihm so genannten Privacy Protector, indem Datensicherheit durch ein abgestuftes System der Anonymisierung erreicht wird.

Ein Anreiz für die Entwicklung solcher kreativen Projekte sind die finanziellen Förderungsmöglichkeiten der Europäischen Union. Über die Vergabe dieser Mittel berichtete Herr van den Berghe von der Europäischen Kommission. Er stellte das Prüfungsverfahren bei Förderungsanträgen dar und erläuterte die Erhöhung der Förderungsmittel. Dies ist eine der Aktivitäten, mit denen die europäische Kommission die Entwicklung der Informationsgesellschaft unterstützt. Die andere Aktivität ist die Arbeit an einer europäischen Rechtsgrundlage für die Datensicherheit in offenen Netzen: die digitale Signatur und die Verschlüsselung.

Über den gesetzlichen Standard des Signaturgesetzes und die zu erwartende europäische Variante in Form einer Richtlinie referierte der erste Vorsitzende der Gesellschaft Dr. Ivo Geis.: vergleichbar ist die Sicherheitstechnik der asymmetrischen Kryptographie in Form des privaten und öffentlichen Schlüssels, unterschiedlich die in dem Richtlinienentwurf vorgesehene beweisrechtliche Vermutungsregel für digital signierte Dokumente und die Haftung der Zertifizierungsstelle für falsche Zertifikate. Dieses Sicherheitssystem für offene Netze ist abhängig von der Vertrauenswürdigkeit der Zertifizierungsstelle. Die Lizenzierung von Zertifizierungsstellen durch die Regulierungsbehörden hat begonnen. Eines dieser lizenzierten Unternehmen ist die Trust Center GmbH in Hamburg, über deren Organisation und Tätigkeit der Geschäftsführer Dr. Volker Bruhn informierte. Ein Konzept der Datensicherheit für eine geschlossene Nutzergruppe, die Beziehung zwischen Bank und Kunden, demonstrierte Dirk Zynda am Beispiel des Systems der Vereins- und Westbank.

Als Ergebnis des Tages bewertete Dr. Hans-Hermann Schrader die Perspektiven für technische Datenschutzlösungen. Er verwies auf die weltweit ständig zunehmende Zahl der Nutzer offener Netze und die laufend verbesserte Bedienerfreundlichkeit moderner Informationstechnik. Dadurch werden zugleich die Anwendungsmöglichkeiten für ganz unterschiedliche, individuelle Nutzerinteressen erweitert und immer mehr datenschutzfreundliche technische Vorkehrungen zur anonymen und pseudonymen Nutzung einbezogen. Unterstützt durch international einheitliche Rahmenregelungen hat dann der Datenschutz neue Durchsetzungschancen.